



Der Wasserturm hat rund 30 000 Untermieter: Seit Kurzem steht auf einer Außengalerie ein Bienenstock. Imker **Dr. Gerhard Fehrentz** hat bereits den ersten „Wasserturmhonig“ geerntet, stolze 13 Kilo. Was die Bienen zusammengetragen haben, sei eine bunte Mischung, erklärt der ehemalige leitende Mitarbeiter der Bezirksregierung: Die fleißigen Sammler besuchen etwa Kastanien und Robinien, die ganz in der Nähe zu finden sind, aber sie schauen auch bei Pflanzen in den Hinterhöfen der Innenstadt vorbei.

Fehrentz ist ein Anhänger einer vor ein paar Jahren gestarteten globalen Bewegung, die sich Urban Beekeeping nennt, also Stadtimkerei. In Metropolen auf der ganzen Welt wie in New York, London, Tokio und Melbourne haben Imker ihre Völker auf Hausdächern, Balkonen oder eben Türmen aufgestellt. Zum einen wollen sie feinen aromatischen Honig quasi vor der Haustür ernten, zum anderen bestäuben die Bienen Pflanzen in der Stadt – das tut dem Klima gut, weil es blüht und grünt.

Auf einen Kirchturm wollte Fehrentz seine Bienen nicht bringen. „Es ist eine ziemliche Schlepperei“, sagt der studierte Landwirt. Drei Dutzend Kilo für zwei Bruträume und einen Honigkasten kämen schnell zusammen. Das Gewicht über eine enge Wendeltreppe etwa auf den Johannisturm zu asten, sei keine Freude. Also habe er den Vorsitzenden vom Förderverein des Wasserturms, Rüdiger Hedde, gefragt: „Der hat gleich ja gesagt.“ Zum Dank wird Honig zugunsten des Turms verkauft. Natürlich haben Fehrentz und Hedde im Blick, dass die Bienen nicht nur süß, sondern auch pieksig sind: Deshalb steht der Stock auf einer für die Öffentlichkeit gesperrten Galerie. ca